

sich von hier aus zu Wagen nach dem Schlosse
Wettbewerb zum Besuch des Herzogs von Württemberg.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. März. Der Stadtverordneten-Petermann, welcher bekanntlich bei den Stadtverordnetenwahlen als Kandidat der Sozialdemokraten fungirte, scheint sich bereits den Zorn der Genossen im hohen Grade zugezogen zu haben, denn eine am 27. Februar abgehaltene Parteiversammlung derselben nahm folgende Resolution an: „Die heutige im Päpstlichen Palast tagende Parteiversammlung spricht ihre erste Billigung dem Herrn Stadtverordneten Petermann aus wegen seines Ausdrucks, daß die sozialdemokratischen Agitatoren die Bauarbeiter auf den langen Winter aufmerksam machen sollen und erwarten, daß solche Tatkraft für die Zukunft vermieden wird; sie erwarten ferner, daß Herr Petermann dem Vertrauensmann schriftlich von seinem Entschluß bezüglich seiner ferneren Haltung Mitteilung macht, eventuell mündlich einer Parteiversammlung Bericht erstattet, wenn seine Gesundheit es zuläßt. Auch hiervom ist der Vertrauensmann in Kenntniß zu sezen.“

Das Komitee der Luther-Festspiele in Stargard hat sich entschlossen, am Sonntag, den 5. März, Nachmittags 4 Uhr, noch eine Extra-Vorstellung zu veranstalten und damit besonders den auswärtigen Kunstmännern Gelegenheit zum Besuch zu geben. Der Erfolg der getragenen ersten Vorstellung war ein großartiger und wurden Herrn Dr. Otto Dierkert stürmisch Dozenten gebraucht.

Soeben ist der Bericht der Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter hierfür für das Schuljahr 1892 erschienen. Wir entnehmen demselben, daß die Anzahl durch das Auftreten der Cholerärgerlichkeiten in Mitleidenschaft gezogen war, da alle Schülerinnen von außerhalb, welche bereits für die Herbstmonate gemeldet waren, ihre Anmeldungen rückgängig machten, und diejenigen, welche den Unterricht bereits begonnen hatten, die Stadt schnell verließen. Dadurch wurde die Frequenz der Schule im September und Oktober eine geringe. Im November verließ das Schulhaus jedoch wieder erfreut. Das Seminar für Fortbildung von Handarbeitslehrerinnen hat acht junge Mädchen vorbereitet, welche zu Oster 1892 vor der Prüfungskommission der hiesigen Königlichen Regierung sämtlich gut bestanden. In der Abtheilung für Kunstmännen wurden nach Entwürfen von Fräulein Klara Siebe von ihren Schülerinnen angefertigt für die Kirche in Al-Soltif ein Tepich in Göbelnstickerei, eine Altar- und Kanzelseide, — für die Kirche in Bredow ein Altarbehängung, eine Kanzelseide und eine Taufstiefe. Für die Prüfung zur Erlangung der Qualifikation als Zeichenlehrerin, welche vor einer staatlichen Kommission in Berlin abgelegt wird, bereitet sich zur Zeit eine Schülerin der Zeichenschule vor. Im Laufe des Jahres waren die einzelnen Unterrichtsstunden mit 680 kurzen belegt und zwar in der Durchführung 25 Kurze, in der Zeichenschule 197, davon gewerbliches Zeichen 80, Malen 91, Landschaftszeichnen 26, in der Handarbeitschule 113, davon in den praktischen Unterricht 98, in theoretischen 15, in der Physiognomie 57, in Maschinennähen 84, im Büchereizweck 65, im Schneidern 127, im Turnen 12. Diese 680 Unterrichtsstunden wurden von 402 Frauen und Mädchen genommen, von denen 91 außerhalb Stettins wohnten. Die Einnahmen beliefen sich auf 11 426,65 Mark, die Ausgaben auf 11 426,65 Mark, so daß ein Bestand von 42,50 Mark verblieb. Die Kosten- und Unterstützungsstasse der Lehrerinnen befaßt zu Neujahr ein Vermögen von mehr als 2000 Mark.

* Gestern Abend gegen 10 Uhr brachte in Bredow der Karlstraße 14 belebte Laden des Kaufmanns F. Dannemann völlig aus, an dem Hause entstand, daß dem schnellen Einreiten der dortigen sowie der Grabower Feuerwehr, kein weiterer Schaden. Noch in der Nacht wurden die beiden Söhne des D. im Alter von 14 und 20 Jahren unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Die in dem Laden vorhandenen Verträge an Manufakturwaren sollen erheblich zu hoch verichert gewesen sein.

* Einem hier vor einigen Tagen zugereisten Tischlergesellen wurde in der Herberge zur Heimat, wo er auf einer Bank eingeschlafen war, eine silberne Zylinderhut gestohlen.

* In der Nacht zum 1. d. Mts. erbrachten die Lagerräume von Max Greifraff, große Wollweberstraße 42, und eigneten sich 3 Zentner Weizenkörner an.

* In der letzten Nacht bald nach 12 Uhr bemerkte der Wächter am Bollwerk bei dem Keller des Kaufmanns Pinkert zwei Männer, welche bei seiner Annäherung entflohen. Der Wächter war erbrochen, doch konnte nicht festgestellt werden, ob etwas entwendet sei.

* Mehrere Männer machten gestern spät Abends in der Schuhstraße furchtbaren Skandal, drangen auch in ein dort belegtes Restaurant ein, wo sie die Glasscheibe einer Verbindungstür zerstörten. Der Wächter verhaftete einen Ruhesünder, desselbe wollte auf der Wache seinen Namen nicht angeben, verfuhr vielmehr den „wilden Mann“ zu spielen, weshalb er gebunden zur Polizei gebracht wurde.

* Auf eine Einfommensteuerbeschwerde hat das königliche Ober-Verwaltungsgericht durch Entscheidung vom 16. Januar d. J. angekommen, daß zu den gemäß § 9 I. Nr. 6 des Einfommensteuergesetzes abzugsfähigen Beiträgen auch die von dem Steuerpflichtigen für die Versicherung gegen Unfall bei einer Aktiengesellschaft zu entrichtenden Prämien zu rechnen sind. Mit Rücksicht hierauf ist der Abzug derartiger Prämien in Zukunft unbestanden zugelassen. Die entgegenstehende Verfügung des Finanz-Ministers vom 18. Dezember 1891 tritt außer Kraft.

* Am Dienstag, den 7. März, findet das diesjährige Benefiz-Konzert des Kapellmeisters Herrn Gustav Offenbach im Konzerthaus statt. Die meisterhaft ausgeführten Konzerte, die durchaus künstlerisch zusammengestellten Programme haben dazu beigetragen, Herrn Offenbach die Gunst des Stettiner Musik-Publikums in ungewöhnlich reichem Maße zu erwerben, das beweisen die stets vollen Konzerte. Am Dienstag wird uns des Künstlerischen so viel geboten, daß kein Musikkreis es verlämmen sollte, dies Konzert zu besuchen. Vor Allem sicher schon Herrn Offenbach ein ausverkautes Haus die königlich preußische Hoffchauspielerin Fräulein Amadea Lindner, erste dramatische Liebhaberin am königlichen Schauspielhaus in Berlin (Deklamation). Fräulein Lindner ist dem Stettiner Publikum bereits bekannt durch ihr wunderbares Spiel, ihrem tief feelenwollen Vortrag während der Gattspiele des Meiningen Hoftheaters im hiesigen Stadttheater. Ebenfalls unterstützt der königliche Kammermusiker und Cello-Virtuoso Herr Hugo Deckert aus Berlin den Benefiziaten, desselbe spielte kürzlich im Konzert des Vereins junger Kaufleute und begeisterte das Publikum seinen Höhepunkt erreicht. Auch das „Andante“ und das „Poco Allegro“ interessieren durch die phänomenale Technik, so daß Herrn Offenbach seine Klängschönheiten, sowie durch originell harmonisierte, frappante melodische Beweisen die im Schlussjahr sich zu einer besonderen Neugier entfalten und mit wachsendem Klang gehen, in die Erinnerung treten. Trotzdem die Kasse in der Wiederabgabe des schwierigen Werkes tüchtiges leistete und Herr Offenbach seines Amtes mit Ruhe und Noblesse walzte, zündete das Ganze nicht so, wie man es hätte erwarten können.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung standen heute vor der dritten Strafammer des Landgerichts der Kaufmann Franz Schmidt aus Berlin und der Schachtmeyer Reinhold Duan und von hier. Der letztere hatte im Jahre 1891 aus dem Bunde des Schlesischen Hauses an der Seite der Moltke- und Kaiser-Wilhelmsstraße die Erdarbeiten übernommen und als Aufseher den Ertrag anfangen, welcher früher eine ähnliche Arbeit bereits ausgeführt hatte, ange stellt. Am 14. September des genannten Jahres stürzte nur die zwecks Anlage eines Eisfeldes ausgeschachtete Erde in die bereits 4 Meter tiefe Grube herab und wurde durch den Arbeiter Sonnemann verschüttet und an der Stelle verletzt. Der Gerichtshof gelangte zu der Überzeugung, daß Schmack nicht die zur ordnungsgemäßen Aufführung von derartigen Erdarbeiten nötige Erfahrung besaß, er habe trotzdem die Leitung dieser Arbeiten übernommen und trage deshalb an dem Unfall Schuld. Pflicht des Tugend wäre es jedoch gewesen, sich von der Erfüllung seines Angestellten zu überzeugen. Auch habe er, da er das angehörige Vorgehen des Schmack sah, nicht die Einführung der Arbeit angeordnet. Da die Verletzungen des Arbeiters jedoch nicht sehr erhebliche gewesen seien, so wurde eine Geldstrafe für genügend erachtet und dieselbe gegen Schmack auf 50, gegen Quant auf 100 Mark festgesetzt.

* In der Zeit vom 16. Februar bis 1. März sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden ange meldet:

1. Goldbörse mit Inhalt — Portemonnaie mit Inhalt — 1 Regenschirm — Quittungskarten — 1 Brille — 1 Peitsche — 1 Schuh — 1 Hose — Weste — 1 Tuch — 1 Zigarettetasche — 1 Blumentopf — 1 Kindermutter — Handschuhe — 1 Muff — Riegel — Dienstbücher — Taschenbucher — 1 Fleischherz — 1 Uhr — 5 Pf. — 1 Hengst — 1 Uhrlette — Schlüssel — 2 Mützen — 1 Rungentette — 1 Hundertmarkchein — 1 Zeugnschuh — 1 Plüschtulpe — 1 Schürze — 1 Tasche mit Gurten — 1 Boot.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigentum rechtzeitig binnen drei Monaten geltend zu machen.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Februar 1893	29 234,74 Mark
" 1892	28 631,57
" 1893 mehr	603,17 Mark
im Januar 1893 weniger	1 834,75
mithin bis ins. Februar 1893 weniger	1 231,58 Mark

Bellevue-Theater.

Gaftspiel Sofi Burska.

Das Bellevue-Theater steht jetzt unter dem Zeichen der „Heimath“; wenn dieselbe zur Aufführung gelangt, ist ein volles Haus sicher und es ist jetzt daher wohl der ungeeignete Zeitpunkt für ein Gaftspiel — ungeeignet selbst dann, wenn als Gast eine Hoffchauspielerin erscheint, welche sich in der Kunstwelt bereits einem so angesehenen Namen erworben hat, wie Sofi Burska. Wir zweifeln nicht, daß das Gaftspiel derselben auch hier von künstlerischer Erfolge gekrönt sein wird, dagegen wird der materielle Erfolg ausbleiben, und wir glauben nicht, daß damit Fräulein Burska gedient ist und bebauern in ihrem Interesse, daß sie gegenwärtig dem Rufe zu Ende gefolgt ist. Andererseits halten wir es auch von der Direktion geschäftlich nicht für richtig, daß sie bei dem großartigen Erfolge der „Heimath“ sich selbst durch ein Gaftspiel konkurrenz macht. Fräulein Burska hatte als erste Rolle das „Vorle“ in „Dorf und Stadt“ gewählt und fand darin eine überaus freundliche Aufnahme, trotzdem hat uns ihr Vorle nicht durchweg gefallen, denn im ersten Akt gab es in feiner Weise das frische Naturkind, ihre Natürlichkeit war erstaunlich und wenn ihre Kunst dabei auch recht ausgeprägt war, so fehlte doch das Rücksicht in der Erziehung der naiven Dorfschönheit. Im weiteren Verlauf des Abends entzückte Fräulein Burska dann allerdings durch ihr hineinsetzen des Spiel, — schon im 2. Akt der Ausbruch der Liebe für Reinhard war von tiefer Wirkung, ferner verstand es die Künstlerin, die Schmück nach dem Vater und dem Heimathdorf in kostlicher Weise zum Ausdruck zu bringen, und ihr naives Geplauder mit dem Jäger, sowie die unerschöpfliche Liebe zu Reinhard, selbst dann, als sie von dessen Untreue überzeugt ist, geben Zeugnis von einem hohen schauspielerischen Talent und gerade deshalb darf man dem weiteren Gaftspiel der Künstlerin mit größtem Interesse entgegensehen. Beste Unterstützung fand Fräulein Burska durch das heimische Personal. Herr Lencker als Maler Reinhard spielte mit tiefer Empfindung. Herr Stoppel gab den Lindwurm mit vorzüglicher Charakteristik und das Bärbel des Fräulein Martorell war eine überaus humoristische Erscheinung, ebenso gesellt sich in der Aufführung der Käfigtanz ein kleines Vermilion. Die Fassung ist im Stile der Zeit Friedrichs II. gehalten. Der Bügel zeigt auf den beiden Seiten neben dem Stein des Reichsadlers und den Initialen des Kaisers W. I. R., in die Oberfläche dazu sind die Initialen des Papstes Leo XIII. mit den Gedächtnissymbolen 1843 und 1893 und das Wappen des päpstlichen Stuhles, Schlüssel und Tiara, gestellt. Durch die Anwendung rothen und grünen Goldes (des letzteren für die aufgelegten Embleme) in Verbindung mit dem mächtigen Feuer des Steines ist eine überraschend glänzende Farbenwirkung erzielt worden. Unalablich reich ist die Durchbildung des Details. Der Ring selbst ruht in einem mit reseda-grüner Seide gepolsterten vierreihigen Kästen, an dessen Deckel in Lederschluß mit Gold und Farben erhöht das Familienwappen des Papstes von zwei Engeln getragen zu sehen ist. Die Innenseite des Deckels bedeckt — ebenfalls in Lederschluß — ein aus der Kaiserkrone, den kaiserlichen Initialen und dem Adler gebildetes Muster in Gold und Eisenfarben. Der Ring hat überall die größte Bewunderung gefunden. Es wird nicht oft ein so einheitliches und harmonisches Stück durch die feinste Berechnung der Farben und der Formenwirkung, wie sie sich hier in Ring und Kästchen vereinigt haben, geschaffen werden. Der ideelle Urheber des ganzen Kunstwerks ist Domkapitular Dr. Friedrich Schneider in Mainz, der mit dem Auftrag durch den Oberhofmarschall des Kaisers betraut wurde und auch die Aufführung selbst im Einzelnen anordnete und beaufsichtigte. Peter Halm in

Am Dienstag, den 7. März, findet das diesjährige Benefiz-Konzert des Kapellmeisters Herrn Gustav Offenbach im Konzerthaus statt. Die meisterhaft ausgeführten Konzerte, die durchaus künstlerisch zusammengestellten Programme haben dazu beigetragen, Herrn Offenbach die Gunst des Stettiner Musik-Publikums in ungewöhnlich reichem Maße zu erwerben, das beweisen die stets vollen Konzerte. Am Dienstag wird uns des Künstlerischen so viel geboten, daß kein Musikkreis es verlämmen sollte, dies Konzert zu besuchen. Vor Allem sicher schon Herrn Offenbach ein ausverkautes Haus die königlich preußische Hoffchauspielerin Fräulein Amadea Lindner, erste dramatische Liebhaberin am königlichen Schauspielhaus in Berlin (Deklamation). Fräulein Lindner ist dem Stettiner Publikum bereits bekannt durch ihr wunderbares Spiel, ihrem tief feelenwollen Vortrag während der Gattspiele des Meiningen Hoftheaters im hiesigen Stadttheater. Ebenfalls unterstützt der königliche Kammermusiker und Cello-Virtuoso Herr Hugo Deckert aus Berlin den Benefiziaten, desselbe spielte kürzlich im Konzert des Vereins junger Kaufleute und begeisterte das Publikum seinen Höhepunkt erreicht. Auch das „Andante“ und das „Poco Allegro“ interessieren durch die phänomenale Technik, so daß Herrn Offenbach seine Klängschönheiten, sowie durch originell harmonisierte, frappante melodische Beweisen die im Schlussjahr sich zu einer besonderen Neugier entfalten und mit wachsendem Klang gehen, in die Erinnerung treten. Trotzdem die Kasse in der Wiederabgabe des schwierigen Werkes tüchtiges leistete und Herr Offenbach seines Amtes mit Ruhe und Noblesse walzte, zündete das Ganze nicht so, wie man es hätte erwarten können.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung standen heute vor der dritten Strafammer des Landgerichts der Kaufmann Franz Schmidt aus Berlin und der Schachtmeyer Reinhold Duan und von hier. Der letztere hatte im Jahre 1891 aus dem Bunde des Schlesischen Hauses an der Seite der Moltke- und Kaiser-Wilhelmsstraße die Erdarbeiten übernommen und als Aufseher den Ertrag anfangen, welcher früher eine ähnliche Arbeit bereits ausgeführt hatte, ange stellt. Am 14. September des genannten Jahres stürzte nur die zwecks Anlage eines Eisfeldes ausgeschachtete Erde in die bereits 4 Meter tiefe Grube herab und wurde durch den Arbeiter Sonnemann verschüttet und an der Stelle verletzt. Der Gerichtshof gelangte zu der Überzeugung, daß Schmack nicht die zur ordnungsgemäßen Aufführung von derartigen Erdarbeiten nötige Erfahrung besaß, er habe trotzdem die Leitung dieser Arbeiten übernommen und trage deshalb an dem Unfall Schuld. Pflicht des Tugend wäre es jedoch gewesen, sich von der Erfüllung seines Angestellten zu überzeugen. Auch habe er, da er das angehörige Vorgehen des Schmack sah, nicht die Einführung der Arbeit angeordnet. Da die Verletzungen des Arbeiters jedoch nicht sehr erhebliche gewesen seien, so wurde eine Geldstrafe für genügend erachtet und dieselbe gegen Schmack auf 50, gegen Quant auf 100 Mark festgesetzt.

* In der Zeit vom 16. Februar bis 1. März sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden ange meldet:

1. Goldbörse mit Inhalt — Portemonnaie mit Inhalt — 1 Regenschirm — Quittungskarten — 1 Brille — 1 Peitsche — 1 Schuh — 1 Hose — Weste — 1 Tuch — 1 Zigarettetasche — 1 Blumentopf — 1 Kindermutter — Handschuhe — 1 Muff — Riegel — Dienstbücher — Taschenbucher — 1 Fleischherz — 1 Uhr — 5 Pf. — 1 Hengst — 1 Uhrlette — Schlüssel — 2 Mützen — 1 Rungentette — 1 Hundertmarkchein — 1 Zeugnschuh — 1 Plüschtulpe — 1 Schürze — 1 Tasche mit Gurten — 1 Boot.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigentum rechtzeitig binnen drei Monaten geltend zu machen.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Februar 1893	29 234,74 Mark
" 1892	28 631,57
" 1893 mehr	603,17 Mark
im Januar 1893 weniger	1 834,75
mithin bis ins. Februar 1893 weniger	1 231,58 Mark

* In der letzten Nacht bald nach 12 Uhr bemerkte der Wächter am Bollwerk bei dem Keller des Kaufmanns Pinkert zwei Männer, welche bei seiner Annäherung entflohen. Der Wächter war erbrochen, doch konnte nicht festgestellt werden, ob etwas entwendet sei.

* Mehrere Männer machten gestern spät Abends in der Schuhstraße furchtbaren Skandal, drangen auch in ein dort belegtes Restaurant ein, wo sie die Glasscheibe einer Verbindungstür zerstörten. Der Wächter verhaftete einen Ruhesünder, desselbe wollte auf der Wache seinen Namen nicht angeben, verfuhr vielmehr den „wilden Mann“ zu spielen, weshalb er gebunden zur Polizei gebracht wurde.

* Auf eine Einfommensteuerbeschwerde hat das königliche Ober-Verwaltungsgericht durch Entscheidung vom 16. Januar d. J. angekommen, daß zu den gemäß § 9 I. Nr. 6 des Einfommensteuergesetzes abzugsfähigen Beiträgen auch die von dem Steuerpflichtigen für die Versicherung gegen Unfall bei einer Aktiengesellschaft zu entrichtenden Prämien zu rechnen sind. Mit Rücksicht hierauf ist der Abzug derartiger Prämien in Zukunft unbestanden zugelassen. Die entgegenstehende Verfügung des Finanz-Ministers vom 18. Dezember 1891 tritt außer Kraft.

* Am Dienstag, den 7. März, findet das diesjährige Benefiz-Konzert des Kapellmeisters Herrn Gustav Offenbach im Konzerthaus statt. Die meisterhaft ausgeführten Konzerte, die durchaus künstlerisch zusammengestellten Programme haben dazu beigetragen, Herrn Offenbach die Gunst des Stettiner Musik-Publikums in ungewöhnlich reichem Maße zu erwerben, das beweisen die stets vollen Konzerte. Am Dienstag wird uns des Künstlerischen so viel geboten, daß kein Musikkreis es verlämmen sollte, dies Konzert zu besuchen. Vor Allem sicher schon Herrn Offenbach ein ausverkautes Haus die königlich preußische Hoffchauspielerin Fräulein Amadea Lindner, erste dramatische Liebhaberin am königlichen Schauspielhaus in Berlin (Deklamation). Fräulein Lindner ist dem Stettiner Publikum bereits bekannt durch ihr wunderbares Spiel, ihrem tief feelenwollen Vortrag während der Gattspiele des Meiningen Hoftheaters im hiesigen Stadttheater. Ebenfalls unterstützt der königliche Kammermusiker und Cello-Virtuoso Herr Hugo Deckert aus Berlin den Benefiziaten, desselbe spielte kürzlich im Konzert des Vereins junger Kaufleute und begeisterte das Publikum seinen Höhepunkt erreicht. Auch das „Andante“ und das „Poco Allegro“ interessieren durch die phänomenale Technik, so daß Herrn Offenbach seine Klängschönheiten, sowie durch originell harmonisierte, frappante melodische Beweisen die im Schlussjahr sich zu einer besonderen Neugier entfalten und mit wachsendem Klang gehen, in die Erinnerung treten. Trotzdem die Kasse in der Wiederabgabe des schwierigen Werkes tüchtiges leistete und Herr Offenbach seines Amtes mit Ruhe und Noblesse walzte, zündete das Ganze nicht so, wie man es hätte erwarten können.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung standen heute vor der dritten Strafammer des Landgerichts der Kaufmann Franz Schmidt aus Berlin und der Schachtmeyer Reinhold Duan und von hier. Der letztere hatte im Jahre 1891 aus dem Bunde des Schlesischen Hauses an der Seite der Moltke- und Kaiser-Wilhelmsstraße die Erdarbeiten übernommen und als Aufseher den Ertrag anfangen, welcher früher eine ähnliche Arbeit bereits ausgeführt hatte, ange stellt. Am 14. September des genannten Jahres stürzte nur die zwecks Anlage eines Eisfeldes ausgeschachtete Erde in die bereits 4 Meter tiefe Grube herab und wurde durch den Arbeiter Sonnemann verschüttet und an der Stelle verletzt. Der Gerichtshof gelangte zu der Überzeugung, daß Schmack nicht die zur ordnungsgemäßen Aufführung von derartigen Erdarbeiten nötige Erfahrung besaß, er habe trotzdem die Leitung dieser Arbeiten übernommen und trage deshalb an dem Unfall Schuld. Pflicht des Tugend wäre es jedoch gewesen, sich von der Erfüllung seines Angestellten zu überzeugen. Auch habe er, da er das angehörige Vorgehen des Schmack sah, nicht die Einführung der Arbeit angeordnet. Da die Verletzungen des Arbeiters jedoch nicht sehr erhebliche gewesen seien, so wurde eine Geldstrafe für genügend erachtet und dieselbe gegen Schmack auf 50, gegen Quant auf 100 Mark festgesetzt.